

Neue Creodonten und Carnivoren aus dem Oligozän des 'Valley of Lakes', Zentralmongolei: Vorläufige Resultate

Doris NAGEL¹ & Michael MORLO²

Räuberische Säugetiere aus der Mongolei sind zum ersten Mal 1924 beschrieben worden. In den Jahren 1995-1997 fanden im Rahmen eines Fondprojektes (Nr.:P-10505 GEO) unter der Leitung von Frau Dr. Höck weitere Ausgrabungen in Tatsin Gol (Valley of Lakes) statt. Dabei wurden über 50 Reste aus den nicht miteinander verwandten Ordnungen Creodonta (Urraubtiere) und Carnivora (Raubtiere) geborgen. Es handelt sich hauptsächlich um Oberflächenfunde, die vier Kleinsäugerhorizonten (A+B: Unteroligozän, C: Mitteloligozän, D: Oberoligozän) zugeordnet wurden. Alle acht identifizierten Taxa (vier Creodonta, vier Carnivora) sind bisher ausschließlich aus dem Unter- bis Mitteloligozän bekannt.

Die vier Creodontenarten gehören zur Gattung *Hyaenodon*. Sie unterscheiden sich deutlich in ihrer Größe: *H. eminus* ist die kleinste Form. Von zwei deutlich größeren Arten ist *H. pervagus* der kleinere und außerdem der häufigste Vertreter der Creodonta. Der etwas größere *H. cf. incertus* dagegen nur durch zwei Stücke belegt. Außerdem liegt von einer deutlich größeren Art eine Endphalange vor, die wahrscheinlich von einer der beiden nur schlecht bekannten riesigen Arten *H. mongoliensis* oder *H. gigas* stammt.

Systematisch deutlich diverser zeigen sich die Carnivora. Sie gehören alle ursprünglichen Guppen an, deren großsystematische Stellung in Diskussion ist. Dies gilt zum Beispiel für *Nimravus mongoliensis*, der zu den Nimravidae gehört. Diese wurden früher als Unterfamilie zu den Felidae gestellt, dann aber als konvergente Gruppe erkannt. Heute wird sogar diskutiert, ob sie nicht mit den Caniformia näher verwandt sind, als mit den Feliformia. Von dieser *Nimravus*-Art, liegt nur ein einzelnes Zahnfragment vor. Dessen Größe macht es aber wahrscheinlich, daß die mongolische Art einen ähnlichen Sexualdimorphismus aufwies, wie der europäische Vertreter *N. intermedius*. Außerdem war sie wohl im Mittel aber etwas größer und nicht kleiner, wie früher vermutet.

Der einzig sichere Vertreter der Caniformia ist *Amphicynodon teilhardi*, von dem zum ersten Mal Zähne des Oberkiefers gezeigt werden. Die Feliformia sind durch *Stenoplesictis* vertreten. Das neue Material dieser Gattung vermittelt in Morphologie und Größe zwischen zwei bekannten Arten und kann deshalb nicht sicher zugeordnet werden, zumal von diesen weder Oberkieferbezahlung noch vordere Prämolaren bekannt waren.

Das vierte Taxon schließlich ist die weit verbreitete und zahlenmäßig sehr gut belegte Gattung *Palaeogale*, deren großsystematische Stellung völlig unklar ist. Mangels Alternativen wird sie derzeit in Verbindung mit den im Eozän ausgestorbenen Viverravidae gebracht. Im Unteroligozän der Mongolei finden sich ihre ursprünglichsten Vertreter, was bereits vermutet wurde, aber jetzt durch den Nachweis eines zweiwurzeligen P_1 auch belegt ist. Dieses Merkmal reicht unserer Ansicht nach aber nicht aus, um die mongolischen Funde von der sehr ähnlichen europäischen *P. sectoria* als *P. ulysseus* abzutrennen, wie dies verschiedentlich erfolgt.

Alle im Unter- und Mitteloligozän der Mongolei vertretenen Gattungen sind zeitgleich auch in Europa zu finden, die Unterschiede auf Artniveau belegen aber endemischen Charakter der mongolischen Fauna da, bis auf *P. sectoria* alle nur von hier bekannt sind. Weiterführende Untersuchungen werden zusätzlich zum Zahnmaterial erstmals auch postcraniale Reste dieser Tiere miteinbeziehen, so daß Aussagen zu ihrer Lokomotion und damit auch ihrer ökologischen Nische möglich werden.

¹ Institut für Paläontologie, Universität Wien

² Michael Morlo, Forschungsinstitut Senckenberg, Frankfurt/Main